

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

☆ Informations- und Gebetsbrief ☆ Dezember 2005 ☆ Berlin ☆

בית שר שלום



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.

Schalom, liebe Freunde!

Die jüdischen Herbstfeiertage sind nun vergangen und werden gewiss auch bei Ihnen einen bleibenden Segen hinterlassen. Die Tage im neuen jüdischen Jahr 5766 fliegen wie immer schnell dahin, aber der Versöhnungstag hat uns wieder an die ewige Erlösung erinnert, und mit Freuden haben wir das Laubhüttenfest gefeiert. Hatten Sie Gelegenheit, in einer Laubhütte zu sitzen und Gott für Seine Erlösungstat zu danken?

Unser Missionsleiter Wladimir Pikman schreibt jetzt seine Dissertation und steht in den letzten Monaten seines zur Zeit sehr herausfordernden Studiums. Um das alles zu schaffen, befindet er sich zur Zeit in einem Studiumsurlaub. Das ist der Grund, dass ich zur Feder greife und Sie sehr herzlich im Namen unseres Herrn Jeschua HaMaschiach grüße.

Immer wieder staunen wir über die Gnade und Treue unseres Gottes, der trotz der schwierigen Zeit in unserem Land in Erhöhung Ihrer Gebete und durch Ihre Finanzen ein Jüdisch-messianisches Zentrum in Berlin errichtet. Viele liebe Geschwister waren mit Fleiß dabei, die notwendigen Renovierungsarbeiten durchzuführen, um den Umzug in das neue Gebäude vorzubereiten.

Ich wurde so sehr an den Propheten Jesaja erinnert, der im 56. Kapitel über den Tempel wunderbare Worte aussagt. In Vers 7 fasst er zusammen und schreibt für alle Nationen: „*Die will ich zu meinem heiligen Berg bringen und will sie erfreuen in meinem Bethaus; denn mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker.*“ Und das ist unser tiefes Anliegen und Gebet, dass das Messianische Zentrum ein Haus des Gebets wird, in dem Gott Seine Herrlichkeit offenbaren kann.

Denn nun haben wir große Freude und jubeln, weil wir am 25. Oktober 2005 tatsächlich mit dem Missionsbüro umgezogen sind. Es gibt zwar immer noch sehr viel zu tun, denn alle Einrichtungsgegenstände stehen noch nicht an Ort und Stelle, aber bald werden wir wieder voll funktionsfähig sein, um die messianische Arbeit ohne Hindernisse durchzuführen.

Ist es nicht wunderbar, wie Gott in Berlin und Deutschland ein unübersehbares und unüberhörbares Zeichen setzt, wie ein Licht auf dem Berge, das vielen Menschen, Juden zuerst, aber auch Nichtjuden den Weg zum Heil weisen will.

Und Sie, liebe Geschwister, haben auf Gott gehört und haben Anteil an diesem Segen. Wir danken Ihnen nochmals für Ihre Gebete und für Ihre Hilfe und sind gewiss, Sie werden uns weiter die Treue halten, die wir jetzt so nötig brauchen, dass dieses Haus ein Bethaus wird, in dem der Herr sich verherrlichen kann.

Wir versichern Ihnen, liebe Freunde, dass auch wir für Sie beten und Sie lieben.

Im Messias Jeschua aufs Herzlichste verbunden grüßt Sie

Horst Stresow
1. Vorsitzender

Dankbar für Wahrheit!

Aufdeckung der modernen Kabbalah-Bewegung

Es gibt *Kabbalah* – und es gibt *Kabbalah*



Haben Sie von Madonnas kürzlichem Besuch in Israel gehört? Er wurde genau beschrieben in einer Geschichte der *New York Times*, wo sie wie folgt zitiert wird: „Ich bin hier als Schülerin der Kabbalah*. Ein Kabbalist glaubt, dass er oder sie verantwortlich dafür ist, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.“ Als herausgehobene Attraktion unter 2.000 Mitgliedern des Los Angeles Kabbalah-Centers, die Israel während der Hohen Heiligen Tage bereisten, war Madonna das Objekt von so viel Schmeichelei, dass sie sich nicht frei genug bewegen konnte, um die meisten der heiligen Stätten zu besuchen, die sie sich ansehen wollte. In dem Bericht heißt es weiter, dass sie an den Kabbalah-Sitzungen im Konferenzraum ihres Hotels teilnahm, „der in eine Synagoge verwandelt wurde mit getrennten Bereichen für Männer und Frauen“. Wie zu erwarten war, löste ihre Gegenwart eine heftige Kontroverse aus.

Das Kabbalah-Center, die Organisation, der Madonna angehört, ist in die Kritik einiger jüdischer Behörden geraten, die den Unterschied zum „mainstream“ - Judentum klarstellen wollen. Stephanie Garber, die für die *Cleveland Jewish News* schreibt, zitiert Rabbi Daniel Olgin: „Dem Kabbalah-Center zugrunde liegt eine New Age-Entstellung des Judentums. Hollywood Stars machen sich einfach lustig über das Judentum...“ Yitzhak Kadoure, ein bekannter Lehrer der Kabbalah, hat es kürzlich in einem Interview in der israelischen Zeitung *Maariv* ganz offen formuliert: „Es ist verboten, einem Nicht-Juden die Kabbalah zu lehren.“ Das Kabbalah-Center sagt das ganz anders und behauptet, dass die Kabbalah für alle offen sei.

Worum geht es eigentlich? Was ist Kabbalah überhaupt – und warum die ganze Aufregung?

Die Bedeutung und die Geschichte der Kabbalah

Das hebräische Wort Kabbalah bedeutet „was weitergegeben wurde“. Mit anderen Worten, Kabbalah ist eine Tradition – und zwar eine ganz bestimmte. Vielleicht hilft es, sich das Judentum als Fluss vorzustellen, der sich in viele Ströme verzweigt. Einer dieser Ströme ist die Kabbalah – der Strom der mystischen Lehre, die sich mit „verborgenem Wissen“ beschäftigt, das mit der „versteckten“ Bedeutung der Torah (Jüdisches Gesetz) zu tun hat.

Man kann die Wurzeln bis zu den Lehren der Gnostik des ersten Jahrhunderts – und vielleicht sogar noch früher – zurückverfolgen. Die moderne Kabbalah geht nur zurück auf das 12. Jahrhundert, zum *Sefer Bahir* (Buch des strahlenden Lichts) und zum *Sefer Zohar* (Buch der Pracht), das ein Jahrhundert später geschrieben wurde. Es gab einige Kabbalah - „Schulen“, von denen jede sich auf ein bestimmtes Lehrwerk einer charismatischen Person bezog.

Das Kabbalah - Wissen, das teilweise mit der geheimnisvollen Bedeutung von Zahlencodes zusammenhängt, die in hebräischen Texten enthalten sind, ist seit hunderten von Jahren ein legitimer Teil der jüdischen Welt gewesen, wenn auch nur als Randerscheinung. Der Vater der modernen Lehre zum Thema der Kabbalah war Gershom Scholem (1897-1982).

* Das Wort Kabbalah wird unterschiedlich buchstabiert, z.B. auch Cabala und Qabalah.

In Berlin geboren wurde Scholem an deutschen Universitäten ausgebildet und emigrierte 1922 nach Israel, wo er später emeritierter Professor an der Hebräischen Universität wurde. Er hat ein akademisches Werk von gewaltigem Umfang geschaffen. Das meiste davon war der jüdischen Mystik gewidmet. Scholem betrachtete sein Thema als Historiker und achtete darauf, es in den Kontext mit anderen jüdischen religiösen und historischen Entwicklungen zu setzen.

Kabbalah und „New Age“

Kabbalah ist daher also sicherlich nichts Neues. Neu ist jedoch das seit kurzem auftretende Phänomen, sie vom Rest des Judentums abzutrennen und sie als Hobby zu betrachten, mit dem man sich aus Liebhaberei befassen und sie mit New Age-Lehren kombinieren kann.

Einerseits sollte das nicht überraschen. In einer Kultur, die „Spiritualität“ preist und „Religion“ verachtet, ist die Kabbalah reif zum Pflücken. Ihre faszinierenden Symbole wie z.B. das rote Armband (es soll das „böse Auge“ abwehren) üben eine mächtige Anziehungskraft aus. Außerdem war der Reiz, sich „verbotenes“ Wissen anzueignen, schon immer die Anziehungskraft des Okkulten. Leider erhalten verwirrte spirituelle Suchende eventuell mehr als sie erwartet haben.

Eine sorgfältige Analyse der Grundlage der Kabbalah-Lehre – vor allem in der neuesten New Age-Verkörperung – wird uns helfen, die Behauptungen der New Age-Kabbalisten durch die Offenbarung der Schrift zu beantworten.

Eine Liste von kabbalistischen Ausdrücken und Quellen

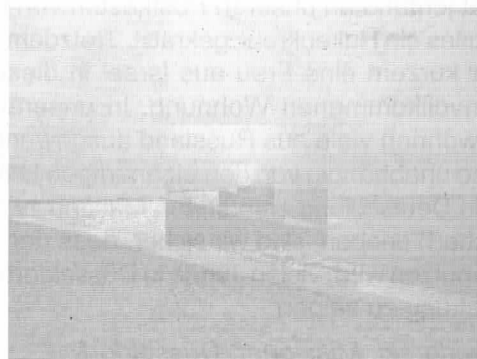
Kabbalah – „Empfangene Tradition“. Die esoterische (verborgene) Weisheit der Torah, die von Generation zu Generation weitergegeben wurde.

Ein Sof – Hebräisch für „ohne Ende“. Das kabbalistische Verständnis von Gott besagt, dass Er so transzendent und heilig ist, dass Er keinen direkten Kontakt mit dem geschaffenen Universum haben kann.

Sefirot – „Ausstrahlung“. Sefirot bezieht sich auf die Eigenschaften Gottes, durch die der Ein Sof mit dem Universum Kontakt hat. Diese Eigenschaften finden sich oft in einem hierarchischen Muster, genannt „Baum des Lebens“. Sie lauten – in absteigender Reihenfolge : *Keter (die Krone)*, *Chochmah (Weisheit)*, *Binah (Intuition, Verständnis)*, *Chesed (Barmherzigkeit) oder Gedulah (Größe)*, *Gevurah (Stärke)*, *Tiferet (Herrlichkeit)*, *Netzach (Sieg)*, *Hod (Majestät)*, *Yesod (Fundament) und Malkut (Souveränität)*.

Tikkun – „Wiederinstandsetzung“. Die Kabbalah behauptet, dass das Licht Gottes, das in den Gefäßen der niederen sefirot enthalten war, so mächtig war, dass es sie zerstörte. Die 288 „Funken“ des Lebens, die dadurch verstreut wurden, sind die Substanz der „niederen“ Welten. Sie müssen wieder gesammelt werden, und das ist das erlösende Werk, zu dem die Menschheit berufen ist.

Luria, Isaac (1534-1572) – geboren in Jerusalem, war der Gründer einer neuen Schule der Kabbalah. Er ging nach Safed, einem Zentrum jüdischer Mystik, wo er ein auf breiter Ebene anerkannter Führer wurde.



Zohar (das Buch der Pracht) – ein großer Klassiker der jüdischen Mystik - ein mystischer Kommentar über die Torah, geschrieben in Aramäisch, soll aus dem zweiten Jahrhundert stammen. Moshe de Leon, ein spanischer Jude, der im 13. Jahrhundert lebte, behauptete, es entdeckt zu haben. Aufgrund linguistischer Analyse glaubt jedoch der Historiker Gershom Scholem, dass wahrscheinlich de Leon selbst der Verfasser war.

Die Kabbalah wird symbolisch in Form des Baumes des Lebens dargestellt, der das spirituelle Universum darstellen soll. Der Baum enthält 10 Mittelpunkte, genannt sefirot (Einzahl sefira), die durch 22 Wege miteinander verbunden sind.

Fortsetzung folgt

PRAKTISCHE HILFE

Ich bin für jüdische Familien unterwegs, um für die Männer Arbeitsplätze zu finden. Igor hat seinen Arbeitsplatz verloren, bitte betet, dass Gottes Wille geschieht. In meinem alten Beruf bis 2003 habe ich eine ganze Reihe Unternehmer persönlich kennen gelernt, es bestehen gute Möglichkeiten, jüdischen Familien zu helfen. Gott segnet die Freundschaften zu ihnen und stärkt das Vertrauen. Freitags abends zum Schabbatbeginn sind wir in Osnabrück in der Synagoge und knüpfen neue Kontakte. In den Sommerferien war ein jüdisches Mädchen eine Woche bei unseren Kindern Ester und Talita zu Gast, es war eine gute Zeit. Wir haben uns gefreut über ein Lied, welches die Kinder als Ohrwurm immer wieder in Englisch sangen „Jesus, du bist mein Ein und Alles .. Möge dieser Liedvers für Mila und ihre Familie bald Wirklichkeit werden.

Johannes und Gesine Feimann, Missionare, Bohmte

GESCHICHTE MIT DER WOHNUNG

Die Wohnung, die uns von der evangelischen Kirche vermietet wurde, war ganz kaputt, was wir zu spät herausgefunden haben. Deswegen sollten wir vieles in der Wohnung investieren, um sie benutzbar zu machen. In der Zeit erlebten wir ganz negative Dinge von Seiten der Kirche, sodass wir zutiefst verletzt waren. Zu guter Letzt hat jemand an unseren Postkasten von innerhalb des Hauses ein Hakenkreuz gekratzt. Trotzdem bekehrte sich vor kurzem eine Frau aus Israel in dieser immer noch unvollkommenen Wohnung. In unserem neuen Gebiet wohnen viele aus Russland ausgewanderte Juden. Also unabhängig von den eigenartigen Umständen, die wir in Deutschland zum ersten Mal und zwar von einer Kirche(!) erleben, sind wir sicher, dass der Herr uns dazu benutzen wird, vielen Juden in Düsseldorf den Weg der Errettung zu zeigen.

Kirill Swiderski, Missionar, Düsseldorf

NETTE BEGEBENHEIT

Ein junger Mann bremste mit seinem Fahrrad neben meinem Mann und fragte nach dem Weg. Klaus erklärte es ihm. Die Begegnung schien zu Ende, doch dann fragte ihn der junge Mann aus heiterem Himmel: „Kennen Sie Jews for Jesus?“ – Klaus war überrumpelt und dachte, er frage nach messianischen Juden. Daraufhin nahm er ihn mit zu uns nach Hause. Ein russischer junger Erwachsener, ein Adventist, strahlte mich an. Ich gab ihm die Adresse und die Zeiten der Messianischen Gemeinde „Bneij ha Or“ von Boris Galinker und konnte ihm noch helfen, seine Dokumente einzuscannen und auf eine CD zu brennen. – Wir trafen ihn tatsächlich in der Gemeinde wieder!

Tanja Burckhardt, Missionarin, München

WIR ALLE SIND EIN LEIB

Vor einiger Zeit wurde einer von unseren Mitarbeitern sehr krank. Er brauchte dringend eine Nierentransplantation. Es gab sehr wenig Hoffnung, und die Zeit war sehr knapp. Doch haben wir im Glauben Briefe, in denen wir Christen baten, uns aus dieser scheinbar hoffnungslosen Situation zu helfen, in die ganze Welt verschickt. Nach kurzer Zeit schrieben uns sechs Leute aus verschiedenen Ländern, dass sie bereit sind, ihre Niere für die Errettung des Bruders zu spenden. Die Operation hat stattgefunden! Die Niere hat eine Schwester, Nichtjüdin, Mutter von sechs Kindern, gespendet. Zurzeit fühlen sich die Spenderin und der Bruder sehr gut und danken Gott für das wunderbare Zeugnis Seiner Liebe. Und für uns ist es noch ein Beweis dafür, dass in Gott es weder Juden noch Griechen gibt, sondern dass wir alle ein Leib sind.

Michael Zinn, Missionar, Jerusalem

HUNGRIG NACH GOTTES WORT

Es kommen neue Menschen, die hungrig das Wort Gottes suchen. Eine jüdische Frau, die viele Jahre zum Buddhismus gehörte, sagte mir: „Ich habe Jesus in meinem Leben gefunden! Das ist großartig!“ Eine Mutter und ihre Tochter warten sehr auf unsere Bibelstunden, in denen wir das Matthäus-Evangelium lesen. Wir studieren es sehr langsam mit vielen Fragen und Gesprächen. Sie haben zuvor nur das Alte Testament gelesen, aber mit dem Evangelium verlaufen jetzt zwei Stunden wie 20 Minuten.

Juri Guenis, Missionar, Berlin

UNSER DIENST IN CHICAGO

Wir haben in unserer Wohnung jetzt eine kleine Bibelgruppe aufgebaut. Sie besteht zunächst aus einem weiteren gläubigen Ehepaar, einem jungen Herrn, der sich schon bald taufen lassen möchte, und uns. Wir treffen uns jede Woche, singen Lobpreislieder und lesen die Bibel gemeinsam.

Wir besuchen jüdische Menschen, die gegenüber der Bibelschule wohnen. Das letzte Mal, als wir da waren, haben wir viele persönliche Einladungen bekommen, die Menschen dort zu besuchen, und eine ältere Frau hat uns sogar gebeten ihr zu erklären, warum Jesus Gott ist. Die meisten der dort lebenden Menschen, sind zwischen 65 und 85 Jahren alt. Es ist so wunderschön zu sehen, wie Menschen, die ihr ganzes Leben ohne Gott gelebt haben, nun Jesus annehmen. Bitte beten Sie, dass der Herr durch uns und in den Herzen dieser Menschen eine wunderbare Frucht bringen möge.

Igor Swiderski, Missionar, Chicago